



Verena Widmaier

Kreative Methoden in Kunst und Design

Impulse an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

Abb. 2 „Wir Lehrende, so Lernende“, Prof. Dr. Anna Maria Löffredo stellte kreative Vermittlungsfragen und erarbeitete in ihrem Vortrag mit den Teilnehmenden das Konzept der CreARTive Education.

Im Rahmen der „21st Century Skills“ zählt Kreativität mit zu den wichtigsten Kompetenzen, die für die Lebens- und Arbeitswelt der heranwachsenden Generation von Bedeutung sind. Kreativität wird häufig in den Fächern „Bildnerisches Gestalten“ sowie „Textiles und Technisches Gestalten“ als Kernkompetenz benannt sowie als überfachliche Kompetenz verhandelt. Oft wird davon ausgegangen, dass im Gestalten und in der Kunst kreatives Verhalten gefördert werden kann und Schülerinnen und Schüler zum Um- und Querdenken angeregt werden können.

Die Schweizer Fachtagung „Kreative Methoden in Kunst und Design“, die am 16. Februar 2019 stattfand, bot ein Forum, um neue wissenschaftliche und didaktische Erkenntnisse der Kreativitätsförderung in den Gestaltungsfächern vorzustellen und zu diskutieren. Hierzu wurden Referentinnen und Referenten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz eingeladen. Veranstaltet wurde die Tagung von der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Professur für Didaktik in Kunst & Design. Sie richtete sich an Lehrpersonen der Sekundarstufen I und II, an

Dozierende der Pädagogischen Hochschulen, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Studierende. Es nahmen um 100 Personen an der Tagung teil.

Es scheint immer noch wichtig, wie die Gestaltungsfächer in Kunst und Design den im Menschen angelegten Kreativitätswillen befeuern. So wurden wir nach den Grußworten der Veranstalterinnen Prof. Christine Rieder und Prof. Dr. Nicole Berner sowie des Institutsleiters (ad interim) Prof. Urban Fraefel in der ersten Keynote von Prof. Dr. Claudia Mareis (Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Schweiz) mit ihrem geschärften Blick

auf die historische Perspektive auf Kreativitätsmethoden kritisch eingestimmt (Abb. 1). Es ging um die Problematik des Ausnutzens der Produktivität der Menschen. The „Gold Mine Between Your Ears“ oder „Applied Imagination“ des US-Amerikanischen Autors Alex F. Osborn eröffneten bereits in den 1930er und verstärkt in den 1950er Jahren den Glauben an ökonomische Wertschöpfung mittels kreativer Methoden wie zum Beispiel „Brainstorming“. Es wurde proklamiert, dass mit dieser Methode eine Gruppe mehr und bessere Ideen erbringen kann. Und dass, je mehr Ideen generiert werden, desto eher sich neue, qualitätsvolle Lösungen finden lassen.

Unter diesem Aspekt fragten sich die Tagungsteilnehmenden: Sollten die Verantwortlichen der Gestaltungsfächer das heute anders sehen? Wie könnten sie Prozesse zwischen divergentem und konvergentem Denken initiieren, begleiten und führen? Also die Schülerinnen und Schüler aufklären und zugleich emanzipieren?

Diese Fragestellungen konnten in fünf Workshops reflexiv, rezeptiv und produktiv erlebt und vertieft werden:

- „Collage neu entdeckt!“ – Zu Risiken und Nebenwirkungen des Collagierens (Prof. Dr. Nicole Berner, PH FHNW, Schweiz).
- „Kreativität macht viel Arbeit“ – Innovative und instruktive Methoden im Designprozess (Prof. Christine Rieder, PH FHNW, Schweiz).

- „Design Thinking“ – eine Methode für die ästhetisch-kulturellen Fachrichtungen Kunst – Textil – Technik? (Prof. Dr. Annermarie Grundmaier & Sabine Högsdahl, PH Freiburg, Deutschland)

- „Kreative Experimente im Bildnerischen Gestalten“ – Beispiele aus der Unterrichtspraxis der Sekundarstufe II (Silvia Arbogast, Gymnasium Bäumlhof Basel, Schweiz).

- „Fragen an die Kunst?!“ – eine rezeptive Annäherungsmethode als eine kreative forschende Grundhaltung (Prof. Dr. Anna Maria Loffredo, Kunstuniversität Linz, Österreich).

In der zweiten Keynote am Nachmittag zeigte Prof. Dr. Anna Maria Loffredo weitere Haltungsaspekte, die auf den Unterricht und das System Schule Einfluss nehmen könnten. Loffredos These lautet: Nur wenn eine Lehrperson selbst kreative Prozesse durchläuft, kann sie Lernende begeistern (Abb. 2). Als Gegenpool dazu steht die Frage von Sir Ken Robinson im Raum „Do Schools Kill Creativity?“ Gestützt auf die Arbeiten von Olaf Axel Burow wurden Hinweise auf Bedingungen für Kreativität unter Lehrenden und Lernenden vorgestellt. Gemäß Burow braucht es aufmerksame Vorgesetzte, es braucht eine motivierende Herausforderung am Arbeitsplatz (kreative Konkurrenz), es braucht einen nicht autoritären Führungsstil, ein komplexes Tätigkeitsfeld sowie anregende Arbeitskolleginnen und -kollegen. In einem

Abb. 1 (unten) „Uncle Sam Wants Your Ideas!“ – Im Vortrag von Prof. Dr. Claudia Mareis erhielten die Tagungsteilnehmenden einen kritischen Einblick in die Historie kreativer Methoden.
Abb. 3 (siehe Titelseite) Vorsicht Rutschgefahr! Das Thema regte zur Diskussion und zum Austausch an.

sogenannten „Synergiefeld“ könnte eine emanzipatorische und aufklärerische Tendenz angestrebt werden, um soziale Verantwortung zu üben. Es geht um die Menschen, die im Jahre 2060 leben werden und die hier und jetzt in der Schule erzogen werden. Wir sollten grundsätzlich über unsere Funktion und Rolle als Lehrende mit unserer Haltung darüber nachdenken. In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden diese Haltungen aus unterschiedlichen Perspektiven ausgebreitet.

Ein Fazit: Es gibt noch viel zu tun, vor allem werden die reflexiven und kritischen Elemente wichtig sein (Abb. 3, siehe Titelseite), die gemeinsame Veränderungen auslösen können. Danke für die Impulse!

Verena Widmaier ist Dozentin für Kunst und Bild an der Pädagogischen Hochschule Luzern, Schweiz. E-Mail: verena.widmaier@phlu.ch

